



DIE MAUER - Vom 13. August bis heute

13. August 1961: Rings um West-Berlin riegeln bewaffnete Verbände der DDR die Stadt hermetisch ab, der Bau der Mauer beginnt...

9. November 1989: Politbüromitglied Günter Schabowski gibt den Beschluß der DDR-Regierung bekannt, daß "Privatreisen nach dem Ausland ohne Anliegen von Voraussetzungen beantragt werden" können. Nur wenige Stunden später können die Grenzkontrollen den Andrang nicht mehr bewältigen und lassen durch...

Diese zwei historischen Daten markieren die Eckpfeiler unserer Ausstellung über die Berliner Mauer, deren Geschichte anhand von Fotos und Texten dargestellt wird. Zahlreiche Fluchtobjekte wie umgebaute Autos, ein Mini-U-Boot, Heißluftballons, Motordrachen etc. verdeutlichen den Wagemut und die Kreativität der Flüchtlinge. Aber auch versteckt in einer Lautsprecherbox oder einer Musiktube, durch in monatelanger Arbeit gebaute Tunnels verließen sie die DDR. Ein unter Lebensgefahr abgebautes Selbstschußgerät und weitere Elemente des ehemaligen "Grenzicherungssystems" rings um eine Stadt und um ein Land veranschaulichen das geschichtlich Einmalige.

DIE MAUER wird zu einer Herausforderung: Von DDR-Bürgern, welche, Freizügigkeit fordernd, sich lediglich "§ 13" (der UNO-Charta) auf die Brust schreiben, bis US-Bürger John Runnings, der - auf der Mauer sitzend - ein Stück herausschlägt.



Maler interpretieren DIE MAUER

"Nur weil es das Zeugnis der Maler und Dichter gegeben hat, können wir die Hoffnungen in der Vergangenheit verstehen und deren Zukunftsmöglichkeiten erkennen."

Dieses Wort des Philosophen Ernst Bloch steht als Motto über unserer Kunstausstellung. Sie zeigt nicht nur die anfangs doch recht seltene Interpretation der Mauer in der Bildenden Kunst (Horst Stempel, Roger Loewig, Gisela Breitling), sondern auch die bald danach entstandenen Arbeiten von Johannes Grützke, Matthias Koeppel, Karl Oppermann, Wolf Vostell u.a.

Mit dankenswerter Hilfe der "Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin" immer wieder ergänzt, bietet die Ausstellung inzwischen nicht nur einen umfassenden Überblick über die künstlerische Verarbeitung der Mauer, sondern ein weites Spektrum des Engagements von Künstlern für Menschenrechte insgesamt. Zahlreiche international bekannte Kunstschaaffende wie Bill, Brucsilowski, Bulatow, Roseline Granet, Hajek, Heiliger, Hannah Höch, Kolar, Kyncl, Makarov, Masson, Penck, Reuter, Rischar, Tapias sind mit wichtigen Arbeiten vertreten.

Fotos und Objekte können letztlich nur informieren. Wie eine Zeit erlebt wurde, bleibt dem Kunstschaaffenden vorbehalten. Deshalb sind die Bilder und Skulpturen mehr als nur eine Ergänzung. Sie sind der andere Fuß, um weiterzuschreiten, um teilzuhaben am *Woher wir kommen* für ein *Wohin wir gehen*.

BERLIN -

Von der Frontstadt zur Brücke Europas

Die Nachkriegsgeschichte Berlins wird "beidseitig" gezeigt. Berlin wurde geteilt, aber der Teilung auch widerstanden. Was geteilt war, ergänzte sich oder bekämpfte sich, entfernte sich oder überbrückte sich - aber es war stets *ein* Berlin.

17. Juni 1953: Nahezu überall in der DDR erhebt sich die Bevölkerung und fordert freie Wahlen und bessere Lebensbedingungen. Der Aufstand wird mit Hilfe sowjetischer Panzer blutig niedergeschlagen.

Diese Erhebung und die wichtigsten Phasen der Nachkriegsgeschichte Berlins werden anhand von Fotos, Texten und Objekten gezeigt. Ein Schwerpunkt dabei ist das Engagement der Alliierten, insbesondere der USA, für West-Berlin, von der Luftbrücke (1948/49) über die Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie (1961) bis hin zum Abbau dieses innerstädtischen Grenzübergangs am 22. Juni 1990.

VON GANDHI BIS WALESA -

Gewaltfreier Kampf für Menschenrechte

Diese Ausstellung zeigt Gandhi und Martin Luther King als Schöpfer der Prinzipien des Gewaltfreien Kampfes sowie neben zahlreichen anderen Beispielen die gewaltfreien Bewegungen für Menschenrechte in Polen (Solidarnosc), der CSSR (Charta 77), der DDR (unabhängige Friedens- und Menschenrechtsbewegung) und der Sowjetunion (Sacharow und Helsinki-Gruppen).

Sie schließt ab mit den siegreichen Revolutionen des Jahres 1989, deren zahlreiche Trophäen und Objekte (Transparente, Druckmaschinen, Apparate der Stasi sowie Heiligtümer ihres Kultes) ebenso zu sehen sind wie die 50 Meter lange, weiß-blau-rote Fahne Russlands, hinter der sich im August 1991 die Menschen Moskaus scharten und so den Putsch der Altkommunisten zum Scheitern brachten. Ein weiterer Bestandteil dieser Ausstellung ist Daniel Mitjanskijs "Requiem für Sacharow" mit der Totenmaske des großen sowjetischen Bürgerrechtlers - ein Geschenk seiner Frau Elena Bonner an unser Museum und zugleich auch an die Stadt Berlin.



Entstehung, Entwicklung, Zukunft!

Es kommt darauf an, dem Unrecht so nahe wie möglich zu sein. Dort läßt sich erfahren, worauf es ankommt. Dies war die Devise des Publizisten Rainer Hildebrandt, des Begründers der „Arbeitsgemeinschaft 13. August“, mit geflüchteten Grenzsoldaten und entlassenen politischen Häftlingen und Studenten. Auf der Westseite der Bernauer Straße wurden 1962 Wohnräume für eine Ausstellung gemietet, während auf der Ostseite die Fenster zugemauert wurden. Weil es das Eckhaus einer Straßenkreuzung war, gab die Wohnung im ersten Stock gute Sicht. „Durchschaut die Uniform!“ wurden die Touristen ermutigt, den Menschen zu erkennen, der entschlossen ist, nicht gezielt zu feuern und ihm dankbar zu sein. Der starke Besuch ermutigte, am Checkpoint Charlie in einem freigewordenen Café eine zweite Ausstellung aufzubauen, von Bundesminister Lemmer am 14. Juni 1963 eröffnet. Wenige Tage zuvor wurde die „Arbeitsgemeinschaft 13. August“ als „eingetragener Verein“ konstituiert und fungiert seitdem als Träger des Museums. 1971 wurde die Ausstellung im Norden Berlins in das Haus am Checkpoint Charlie integriert.

Mit Hinzugewinn weiterer Räume entstanden weitere Ausstellungen: 1973: „Maler interpretieren DIE MAUER“, 1976: „BERLIN - Von der Frontstadt zur Brücke Europas“, 1984: „VON GANDHI BIS WALESA - Gewaltfreier Kampf für Menschenrechte“.

Zu jeder Wiederkehr des „17. Juni“ berichteten aus DDR-Haft neu Entlassene, zu jeder des „13. August“ informierten neu Geflüchtete der Grenztruppen über Schießbefehl und neuesten Stand des Grenzsicherungssystems. Die Nachkriegsgeschichte Berlins wurde zu einem Schwerpunkt der vier Ausstellungen, aber ist wenig schulisch, doch besonders an Beispielen des Widerstandes und des Brückenbaus dargestellt.

Über 100 Pressekonferenzen haben 1962 bis 1995 stattgefunden. Dokumentationen in Millionenhöhe wurden herausgebracht. Aus dieser Arbeit entwickelte sich der „Verlag Haus am Checkpoint Charlie“ sowie eine dauerhaft in Anspruch genommene Informationsstelle, zuständig für Dokumentarisches und Vermittlung von Erlebniszeugen.

Seit Öffnung der MAUER liegen Schwerpunkte bei „Täter-Opfer-Gesprächen“ und der aus eigener Kraft aufgebauten Ausstellung „ENDE der Berliner MAUER - ANFANG des neuen EUROPA“, die seit 1990 vorrangig durch Osteuropa wandert, im Moskauer Museum am Gorki-Park und in Nationalmuseen von Warschau und Budapest war und im Kulturhaus von Kiew - bislang neun Stationen. Eine zweite Wanderausstellung „BREAKTHROUGH - The Fight for Freedom at the Berlin Wall“, gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Museum realisiert, war von 1991 bis 1994 in 13 Städten der USA.

Nach wie vor muß sich die laufende Arbeit zu 100 Prozent selbst finanzieren, d.h. durch Eintrittserlöse und den Verkauf überwiegend selbstverfaßter Literatur. Dankenswert unterstützte in Abständen die „Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin“, kleinere Beihilfen leisten staatliche Stellen (Projektförderungen) und private Spender.

Als 1987 ein Hausanbau erfolgte, konnte das Haus am Checkpoint Charlie Mieter des Erdgeschosses und ersten Stockes werden. Doch die großen geschichtlichen Veränderungen und das wachsende öffentliche Interesse lassen die Raumnot fortbestehen. Und dies trotz Hinzugewinn weiterer Räume in unserem Altbau und trotz bevorstehendem „Freiluftmuseum“ (ab 1998) in einem 100 m entfernten, zur Friedrichstraße offenen Grundstück des künftigen Business Center. Am Grenzübergang selbst werden die von uns geretteten Schlagbäume wieder zu sehen sein - nun auf Dauer hochgestellt!

Das Zukunftsträchtige im Vergangenen zu zeigen - darum bemüht sich die „Arbeitsgemeinschaft 13. August e.V.“ in der „Stadt des deutschen Widerstandes“. Und zu motivieren und aktivieren in einer Epoche gewachsener Verantwortlichkeit.

MUSEUM Haus am Checkpoint Charlie

betextet in deutsch, englisch, französisch, russisch

4 Dauerausstellungen:

- DIE MAUER - Vom 13. August bis heute
- Maler interpretieren DIE MAUER
- BERLIN - Von der Frontstadt zur Brücke Europas
- VON GANDHI BIS WALESA - Gewaltfreier Kampf für Menschenrechte

Filmvorführungen:

- täglich von 9.00-22.00 Uhr:
Dokumentarfilme zu den Themen der Ausstellungen (Der »17. Juni«, Tunnelflucht, Flucht mit einem Ultra-Leichtflugzeug, John Runnings auf der Mauer, Das Ende der Mauer, Rostropowitsch spielt am Checkpoint Charlie; Filme des Gewaltfreien Widerstandes: gegen die Invasion der CSSR, gegen die Moskauer Putschisten)
- täglich um 17.30 Uhr:
»Mit dem Wind nach Westen« (Ballonflucht)
- Montag bis Freitag um 19.30 Uhr:
»Mein Kampf« (Dokumentarfilm von Erwin Leiser über das Dritte Reich)
- Sonnabend und Sonntag um 19.30 Uhr:
»Der Mann auf der Mauer« (Spielfilm mit Marius Müller-Westernhagen)

Referenteneinsatz »Wissen aus erster Hand«:

Anstelle von Führungen bieten wir Referate zu den Themen der Ausstellungen an, insbesondere Erlebniszeugen zur »17. Juni«-Erhebung (aktive Teilnehmer), DDR-Grenzdienst (Soldaten und Offiziere, auch Geflüchtete), DDR-Haft, Stasi (»Hauptamtliche« und »IM«, um Vergangenheitsbewältigung bemüht), Bürgerbewegung und Gewaltfreier Kampf (aktiv Mitwirkende). Diese Vorträge sind im Gruppenpreis enthalten, jedoch ist Voranmeldung erforderlich.

Eintrittspreise:

- Erwachsene 7,50 DM
- Schüler, Studenten etc. 4,50 DM
- Gruppen ab 10 Personen je 4,00 DM
(keine Voranmeldung erforderlich)

Cafeteria, besonders preisgünstig, auch Mahlzeiten

an allen Tagen des Jahres geöffnet von 9-22 Uhr
Friedrichstraße 43-44, 10969 Berlin-Kreuzberg
Tel.: (030) 251 10 31, Fax: (030) 251 20 75
Bus 129; U-Bhf. Kochstraße und Stadtmitte

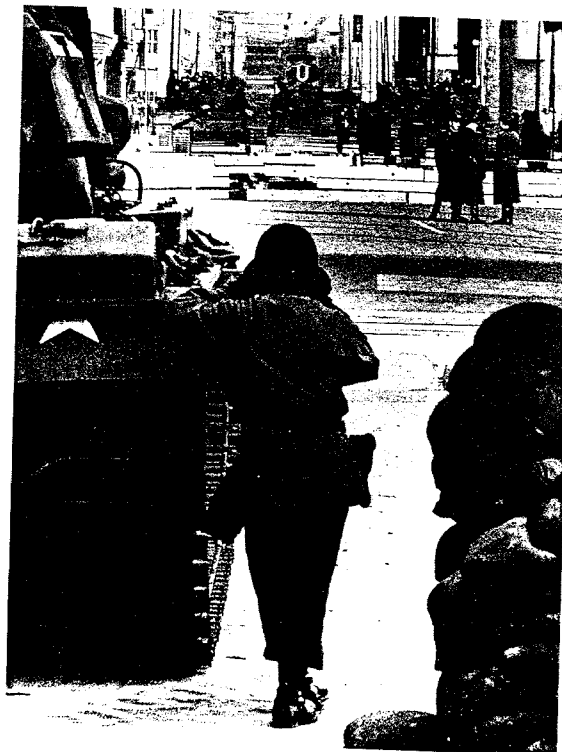
Viktor Nekrassow: »Das interessanteste Museum, das ich in meinem Leben gesehen habe.«

HAUS AM CHECKPOINT CHARLIE

das bestbesuchte Ausstellungshaus in Berlin

an allen Tagen des Jahres
geöffnet von 9 bis 22 Uhr

Betextet deutsch, englisch,
französisch und russisch



Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie, Oktober 1961